

## Mehr „Zweitwagen“, mehr Jahreskilometer

● Das weiterhin kräftig steigende Verkehrsaufkommen im Teil der Bundesrepublik ohne die Gebiete der ehemaligen DDR läßt sich auch in dem vom EMNID-Institut, Bielefeld, erhobenen Daten zur Verfügbarkeit von Kraftfahrzeugen und der Jahreskilometerleistung ablesen: Gegenüber 1984 stieg die Zahl der Privathaushalte, in denen zwei oder mehr Pkw zur Verfügung stehen, von 15 auf 22 Prozent Anfang 1990 an. Weitere 54 Prozent der Befragten haben einen Pkw im Haushalt zur Verfügung.

Über motorbetriebene Zweiräder verfügen 9 Prozent der Haushalte; in insgesamt 21 Prozent der Haushalte steht überhaupt kein Kraftfahrzeug zur Verfügung.

● Gestiegen gegenüber 1984 ist auch die Zahl der jährlich zurückgelegten Kilometer mit Kraftfahrzeugen: Die Anzahl der Befragten, die weniger als 20 000 km im Jahr mit ihrem Kraftfahrzeug zurücklegen, ist von 50 Prozent 1984 auf 45 Prozent Anfang 1990 gesunken. Dafür stieg die Anzahl der Befragten mit einer Jahreskilometerleistung zwischen 20 000 und 40 000 km von 15 auf nun 21 Prozent, und der Anteil derjenigen mit einer Fahrleistung von mehr als 40 000 km jährlich ist immerhin bereits von 2 auf 6 Prozent der Befragten angestiegen. WZ

# Bessere Wegweiser setzen für höhere Verkehrssicherheit

## Befragung zeigt: Die Beschilderung ist vielfach unzureichend Ein neuer „Leitfaden“ des Deutschen Verkehrssicherheitsrates

Diesen Ärger kennt jeder Autofahrer: Es gilt einen Termin in einem fremden Ort wahrzunehmen. Aber trotz Kartenstudiums, rechtzeitiger Abfahrt und angestrebter Aufmerksamkeit ist an eine pünktliche Ankunft nicht zu denken: Unübersichtliche oder unzureichende Wegweiser oder das Fehlen von Orientierungshilfen an wichtiger Stelle führen in die Irre. Der verzweifelt suchende Autofahrer muß zudem nicht nur mit Verärgerungen am Ankunftsort rechnen. Er stellt unterwegs ein erhöhtes Verkehrsrisiko auch für andere dar, denn seine Aufmerksamkeit wird vom Verkehrsgeschehen abgelenkt.

**A**uf das Problem der vielfach unzureichenden Orientierungsmöglichkeiten hat der Deutsche Verkehrssicherheitsrat (DVR) in Bonn hingewiesen. Um eine verkehrsgerechte Wegweisung in ganz Deutschland zu fördern, wandte er sich mit einem „Leitfaden zur Wegweisung“ vor allem an die Kommunalpolitiker und Verwaltungsfachleute. „Das Risiko, einen Unfall zu verursachen, liegt für Ortsfremde um ein Viertel höher als für Ortsansässige“, mahnte DVR-Präsident Dr. Gerhard Schork. Das habe eine repräsentative Befragung des Emnid-Instituts, Bielefeld, gezeigt. Rund 20 Prozent aller Befragten haben angegeben, in fremden Ortschaften selten oder nie mit der Wegweisung zurecht zu kommen. Gleiche Schwierigkeiten hat-

ten noch fünf Prozent für den Bereich Autobahnen und acht Prozent der Befragten für Bundes- und Landstraßen genannt. Die Gründe seien schlechte Übersichtlichkeit, schlechte Lesbarkeit von Schildern und das Fehlen von Hinweisen auf Wegweisern.

### Schlecht sichtbar...

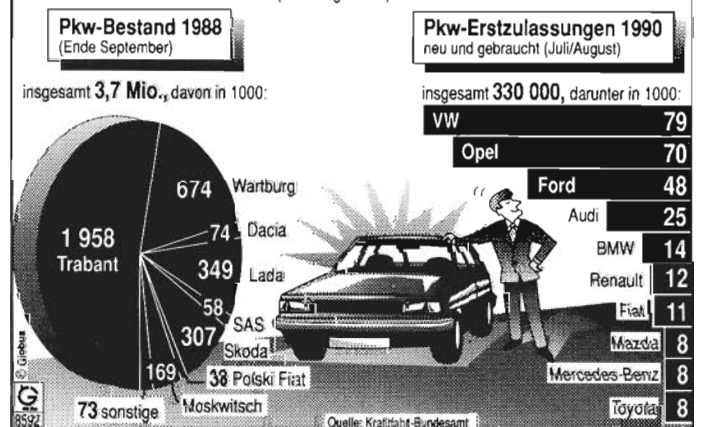
Schork unterstrich außerdem die Bedeutung einer ausreichenden Leuchtstärke der Schilder gerade für die älteren Kraftfahrer mit nachlassendem Sehvermögen. Verschärft werde das Problem dadurch, daß die Zahl der schlecht sichtbaren Verkehrszeichen derzeit noch zunehme. In diesem Zusammenhang wandte sich Schork auch an die Städte und Gemeinden in den fünf neuen Bundesländern. Insbesondere dort sei die Wegweisung vielfach unzureichend.

Als Visitenkarte jeder Gemeinde bezeichnete Dr. Günter Sabow, Vorsitzender des DVR-Ausschusses für Straßenverkehrstechnik, die örtliche Wegweisung. Städte und Gemeinden müßten für die Qualität „ihrer“ Beschilderung mehr Verantwortung übernehmen. Dabei seien verhältnismäßig einfache Regeln zu beachten: Jeder Wegweisung müsse eine einheitliche und leicht verständliche Systematik zugrunde gelegt werden. Pflege und Erneuerung der Tafeln sowie die richtige lichttechnische Bauart seien sicherzustellen, um ausreichende Erkennbarkeit bei Tag und Nacht zu gewährleisten. Schließlich müsse die vorhandene Beschilderung regelmäßig überprüft werden.

Mit der Herausgabe des neuen „Leitfadens“ verbindet der DVR die Hoffnung, daß der Wegweisung künftig erheblich mehr Aufmerksamkeit geschenkt wird. Kli

## Die Autos der neuen Bundesbürger

Pkw in den fünf neuen Bundesländern (ehemalige DDR)



Rund 3,7 Millionen Personenkraftwagen waren Ende September 1988 in der damaligen DDR zugelassen. Mehr als die Hälfte davon stammten aus dem Trabant-Werk. Es folgten mit weitem Abstand Wartburg, Lada und Skoda. Doch seit Inkrafttreten der Währungsunion kauften die neuen Bundesbürger fast ausschließlich Westprodukte. 85 Prozent aller im Juli/August 1990 zugelassenen Wagen stammten allerdings aus zweiter oder dritter Hand. Globus